

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Samstag, 7. April 2018, 17:00 Uhr

Sonntag, 8. April 2018, 11:00 Uhr

Tübingen, Engelfriedshalde 50

KAMMERMUSIK

Elene Ansaia Meipariani – Violine
Izabela Melkonyan – Klavier

spielen Werke von

L. van Beethoven, L. Janáček und C. Franck

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: 10,00 €).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Dorothee & Ulrich Wörz

Tel. 0 70 71 /5 65 40 86
dwb@musikerm.de

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sonate D-Dur für Violine und Klavier, op. 12, 1

Allegro con brio

Tema con variazioni. Andante con moto

Rondo. Allegro



Leoš Janáček (1854 – 1928)

Sonate für Violine und Klavier JW VII/7

Con moto

Ballada. Con moto

Allegretto

Adagio



P A U S E

César Franck (1822 – 1890)

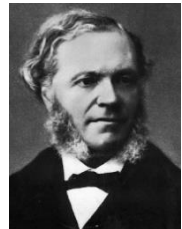
Sonate für Violine und Klavier Nr. 1 in A-Dur

Allegretto moderato

Allegro

Recitativo – Fantasia. Moderato

Allegretto poco mosso



ANMERKUNGEN ZUM PROGRAMM

Ludwig van Beethoven – Sonate D-Dur für Violine und Klavier, op. 12,1

Beethoven schrieb zehn Violinsonaten. Seine ersten, die drei Sonaten op. 12, erschienen Ende 1798 in Wien. Sie sind dem k. k. Hofkapellmeister Antonio Salieri gewidmet.

Die drei Sonaten op. 12 sind dreisätzig; sie werden mit Allegro-Sätzen in Sonatensatzform eröffnet und von Rondos beschlossen. Stets ist das Prinzip des Dialogs zwischen Klavier und Violine prägend. Beide Instrumente wechseln sich in der melodischen Führung ab, und immer wieder verdichtet sich das Zwiegespräch in lebhafter motivischer Imitation. Die kraftvoll musikalischen Ecksätze umschließen expressive langsame Sätze von hoher melodischer Schönheit, die in der Stärke subjektiven Ausdrucks deutlich über das hinausgehen, was man damals von einer der gesellschaftlichen Unterhaltung dienenden Musikgattung erwartet.

Leoš Janáček – Sonate für Violine und Klavier JW VII/7

Janáček, der ein begeistertes Mitglied des russischen Zirkels in seiner Heimatstadt Brünn war, nahm die russischen Siege über die Österreicher mit dem Hochgefühl des slawischen Patrioten auf. In der Violinsonate setzte er diesem Gefühl ein Denkmal. Vom ersten Satz sagte er selbst, dass er die Vorfreude auf den russischen Einmarsch in Mähren zu Beginn des Krieges widerspiegele. Eine Passage des Finales "hohes Klaviertremolo zu einem Choralthema der Violine" konnte ihm nicht aufgewühlt genug gespielt werden, denn sie sollte den Einmarsch der Russen in der ungarischen Ebene darstellen.

Die Freude über diesen militärischen Triumph im September 1914 währte genau eine Woche. Janáčeks Violinsonate dagegen eroberte sich stetig, wenn auch langsam die internationalen Konzertpodien, nachdem sie Janáček 1922 in ihre endgültige Gestalt gebracht und zur Aufführung in Brünn, Prag und Salzburg freigegeben hatte.

César Franck – Sonate für Violone und Klavier Nr. 1 in A-Dur

Die im Sommer 1886 komponierte Violinsonate von César Franck folgt der Idee eines Motto-Themas, das sich zyklisch durch alle Sätze zieht, ebenso eng, aber weniger streng als Francks Klavierquintett oder seine große d-Moll-Sinfonie. Während sich in diesen Werken das Motto wie eine Art *Idée fixe* über alle Themen legt, kann man in den vier Sätzen der Violinsonate lediglich zarte Querverweise auf das Hauptthema des Kopfsatzes finden. Sie alle kreisen um das Motiv der fallenden Terzen, mit denen die Sonate anhebt. Nicht nur Marcel Proust war fasziniert von diesem "Gedanken, der sich aus Klangwellen erhebt". Tatsächlich ist in dem Beginn des Allegretto *ben moderato* schon das ganze hochromantische Wesen der Sonate ausgeprägt.

Der dritte Teil der Sonate beginnt in träumerischer Versunkenheit mit einem "Recitativo", das in eine lichte, gesanglich fließende "Fantasia" von charakteristisch weichem, jedoch intensivem Ausdruck ausmündet. Dann folgt mit dem Finale der zweite bewegte Satz des Werks (Allegretto *poco mosso*), in hellem A-Dur erstrahlend, frei von leidenschaftlichen Zügen, aber lebt von Rückerinnerungen an den zweiten Satz. Franck hat die Sonate keinem Geringeren als Eugène Ysaie gewidmet,

Elene Ansaia Meipariani wurde 1998 in Filderstadt geboren. Mit fünf Jahren bekam sie ihren ersten Geigenunterricht bei Christine Schneider. 2007 setzte Elene ihre Ausbildung bei Prof. Christine Busch fort, und wurde ab dem 10. Lebensjahr an der Musikhochschule Stuttgart aufgenommen. Elene gewann nationale, sowie internationale Preise. Unter anderem erhielt sie den 1. Preis beim "Lions-Club"-Wettbewerb, sowie den 2. Preis beim Bechstein Wettbewerb in Berlin. Auch gewann sie den 1. Bundespreis bei Jugend Musiziert in der Kategorie "Violine Solo" sowie in der Kategorie "Kammermusik". 2017 gewann Elene den 3. Preis sowie den Schülerjury-Preis für die kreativste Musikvermittlung beim "Tonali"-Wettbewerb in Hamburg. Sie erhielt unter anderem den Förderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben, der Harald-Genzmer-Stiftung, der Kreissparkasse Waiblingen sowie der Riebesam-Stiftung. Elene besuchte zahlreiche internationale Meisterkurse, unter anderem Belcea Quartett, Trio op. 8, Prof. Sebastian Schmidt, Prof. Hariolf Schlichtig und Prof. Peter Buck. Sie spielt eine Violine von Domenico Montagnana aus dem Jahre 1740, eine Leihgabe der Rudolf-Eberle-Stiftung.



Izabela Melkonyan, in Eriwan /Armenien geboren, erhielt ihren ersten Klavierunterricht mit acht Jahren. Von 1996 bis 2001 studierte sie am Staatlichen Konservatorium in Eriwan. Danach setzte sie ihr Studium an der Musikhochschule Lübeck in der Klasse von Prof. Konrad Elser fort. 2005/2006 wurde Izabela Melkonyan als Stipendiatin des DAAD ausgezeichnet. Des Weiteren ist sie Preisträgerin des Wettbewerbs für Junge Pianisten in Eriwan und erhielt einen Preis

als beste Begleiterin beim Aslamazyan Wettbewerb für Streicher. 2009 wurde sie zu der Künstlerliste von Yehudi Menuhin LMN aufgenommen. Zusammen mit ihren Geschwistern gründete sie 2003 das Melkonyan Klaviertrio, mit dem sie bei zahlreichen Festivals auftrat. Rundfunkausstrahlungen und Fernsehaufnahmen von Izabela Melkonyan erfolgten vom NDR, BR, dem NDR Fernsehen und dem Deutsche Welle Fernsehen in der Reihe „Stars von Morgen“. Seit 2013 ist sie Dozentin für Streicherkorrepetition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

Vorschau:

12./13. Mai 2018
 Anne Le Bozec, Klavier
 Anna Krawczuk, Mezzosopran
 im Hause Brückmann

9./10. Juni 2018
 Dmitry Ablogin, Klavier
 im Hause Schmid

10./11. November 2018
 Eva Schall, Violine
 Hannah Wagner, Bratsche
 Jakob Schall, Cello
 im Hause Gregor